

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 54 (1987)

Artikel: Eröffnungsansprache zur Doppelausstellung Emil Zbinden / Emil Jenzer
Autor: Schwaar, H.U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. U. Schwaar:

Eröffnungsansprache zur Doppelausstellung

Emil Zbinden / Emil Jenzer

Murten, 24. Oktober 1982,

hier veröffentlicht zum 80. Geburtstag der beiden Künstler 1987

(Oberemmentaler Mundart)

We me aus Ämmitauer gfragt wird, öppis z säge are Vernissage vo zweene Künschtler, wo ne ds Ämmitau so viiu z verdanke het, wi em *Emil Zbinden* für syni Gotthäufillustratione u em *Emil Jenzer* für sys jahrzähntelange Würke z Burduf, u das notabene are Usstelig am Geburtsort vom Gotthäuf, da cha me gar nid andersch aus ja säge.

Iigetlich sött me are Vernissage ja nid meh bruuche z säge aus: «*Chömit, luegit u stuunit!*» Aber wiu me hütigstags lieber wott wüsse, begryffe u verstah aus stuune, sy Rede a Vernissage, a Füerige, a Kunschtusstellige vilech nötig worde. U dihr erwartet wahrschynlech o vo mir, dass nech mit myne Usfüerige neecher zur Biuderwäut, wo hie hanget, chönnti häre füere. Aber über nes Kunschtwärk z rede, wett i mer nid aamasse. Nach mym Derfürhaute cha nes Biud viiu a Reiz verliere, we me uf intellektueller Äbeni z starch faat an ihm ume pattere oder nach psychologische Hintergründ, Kompensation, Frustration, Sexualität usw. wott aafa grüble.

Hingäge chan ech disersch u äis vo de beede Manne verzeue, wo mer di hütegi Usstelig z verdanke hii. O dert stosst me uf erstuunlechi Tatsache, wo me mit em Verstang aliini am Hag anne isch, u me äbe am beschte stuunet.

Scho d Usstelig u der Titu an und für sich: «*50 Jahre danach*» isch öppis Bsungerigs: Zwee Künschtler, iine gägeständlech, der anger abstrakt, beed glych aut, beed hiisse *Emil*, steue zäme uus; mi stuunet no meh, we me wiis, dass die vor 58 Jahr aus chlyn, aber gwirbig Pürschtle u ehemalig Sekeler, ir glyche Druckerei, nämlich i der *Offizin K. Wyss Erben* z Bärn, e Lehr aus Schriftsetzer aagfange hii.

Der iint, mit em Name *Zbinden*, e magere Spränzu us der Matte ungerueche, kritisch, starch prägt vo de soziale Verhäutnis dehiimme – em Vatter sys Postillionlöhnli het nid glängt für di sibechöpfegi Familie düre z bringe, so dass d Mueter mit Putze u d Buebe mit Zytige-vertrage



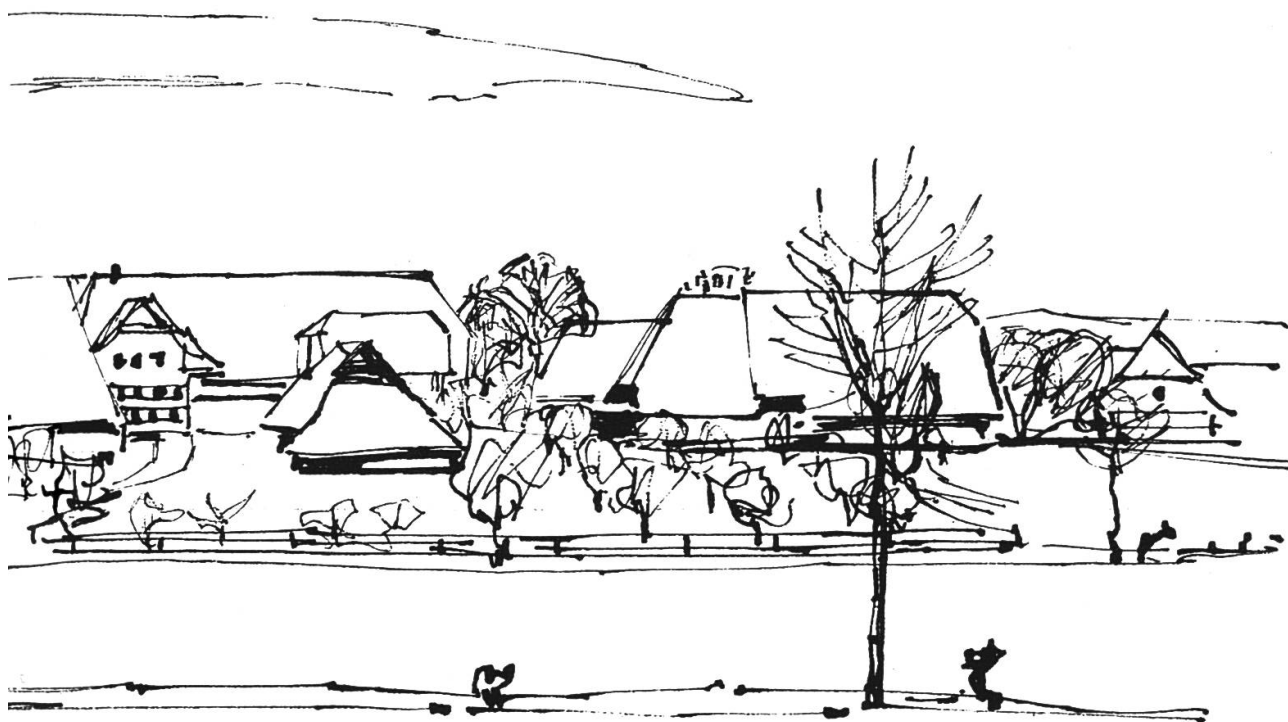
E. Zbinden: Die Speichergasse in Zauggenried von Süden.

hi müesse nachehäufe; iigewiig, vo chlyn uf gwanet, sech müesse z wehre, wen er nid het wöue ungere Chare cho, zersch sicher gäge di eutere Brüeder, nachär, wo si vo Herzogebuchsi uf Bärn züglet sy, aus Fisv vom Land gäge di Giele us der Stadt u speter o ir Sekundarschueu aus inzige Mätteler ir Klass...

Der anger, mit em Name *Jenzer*, o ne Chlyne, aber chly der Bsetzter, Fröhlicher, chunnt us sozial gsicherete Verhäutnis, sy Vatter isch aktive Sozialdemokrat z Bärn gsy¹; aus kontaktfreudige u konziliante Pursch isch er sofort bi de Vorgsetzte u Arbiter guet agschriben gsy u het no gradiinisch di schöneri Püetz zuegwise übercho.

Aber beed hi enangere guet verstange, beed hi öppis weue lehre, für öppis z wärde; u beed sy zersch nid uf d Rächnig cho, we si für di angere hi müesse ga Znüüni riiche, Setzchäschte usblase oder putze. Derfür hi si de mängisch im Maschinesau chlyneri Schwingfescht veranstaute.

Das het schlagartig gänderet, wo si nach angerhaubem Jahr e nöije Lehrmiischter, Aafüergspan siit me dene im Druckgwärb, übercho hii. *Ruppli* het er ghiisse, u wiu mer di beede Biudermacher, unabhängig vonenang, ds Glyche verzeut hii: nämlich däm u kem angere hige si's z



verdanke, was' us ne ggä hig, u dass si hüt no schöpferisch tätig syge, wett i dä Maa o no chly neecher unger d Lupe näh.

Er isch vom Land cho, vo Loupe, u hig de beede scho vom erschte Momänt aa dür sy höchi, rahni Poschtur u em briitrandige Schlaphuet uf em Chopf Ydruck gmacht. U us sym Blick hige si gradiinisch gmerkt, dass itz de es andersch Vögeli pfyft. Er isch viiu desume cho, z Züri ir Kunschtgwärbschueu Schüeuere vom Würtenberger² gsy, dür ständegi Wyterbiudig fachtechnisch u o i kulturelle Belange uf der Höchi, u het mit syr Frou u föif Ching z Muri usse gwohnt.

E Lehrmiischter, wi di beede ke bessere hätte chönne übercho: Vou Schwung, Energie u mene grosse Verständnis für di Junge. Es isch ihm fasch eso öppis wi nes heiligs Alige gsy, das möglichschte us syne Schriftsetzerstifte use z hole. Drum het bi ihm müesse gchrampfet wärde, aber geng ume het ersch gwüsst yzrichte, dass d Stifte ar Arbit Früüd übercho hii. U nid nume das, o i ihrer Freizyt sy si unger der Aliitig vo ihrem Lehrmiischter i d Stricke gläge; hi glehrt, zersch angeri, schöni, auti Schrifte z schrybe u speter Linol- u Houzschnitte z mache. Erschti Pryse a Wettbewärbe hi ne gradiinisch ziigt, dass sie uf em rächte

Wäg sy u ne Muet ggä, eso zue z fahre. Em Ruppli isch nüüt z viiu gsy, für ne wyter z häufe. Es isch ihm o nüüt drufab cho, i ds iigete Portmonnee z gryfe, wen er gseh het, dass e Stift für öppis Nützlichs Gäud het nötig gha. Nam Fyrabe het er mit ne gredt u ne abglost. Meh weder iinisch sy si am Samschtig am Aabe byn ihm z Muri usse yglade gsy u ersch nach Mitternacht mit em Velo u Cherzeliecht ume gäge d Stadt zuegfahre. Unger syr Aliitig isch der Verein vo de junge Buechdrucker ggründet worde, dert het er i Kurse sys ryche Fachwüsse wyter ggä u isch schliesslech o dschuld gsy dranne, dass us der Gwärbschueu mit de augemein biudende Fächer e richtegi Fachschueu worden isch.

Das aus het ghuufe, us dene beede tüechtegi Schriftsetzer z mache. Aber mit däm aliini wär der Ruppli nid z fride gsy. Us de Junge het's nid nume chlyni Ruppli söue gä, är het wöue mithäufe, das's us syne Stifte würtlech das git, wo hingerne steckt, iigeständegi *Pärsönlechkiite* mit bsungerige Fähigkiite. Er het syner Stifte nid nume nach der Leischtig beurteut, er isch tüüfer ggange, het Reserve, wo no brach gläge sy, entdeckt u o nes Uug gha für versteckti, bsungerigi Talänt. Wi der Prinz im Dornröschen het er sech dür ds dörnige Gstrüpp vo dr viiufach verzworglete Haubwüchsige-Mentalität dürekämpft u het's verstange, di schlafende Begabige z wecke. Er het di Junge nid drässiirt u se o nid ufpäppelet, er het se d Stiine säuber la us em Wäg ruume, indäm er ne Ufgabe zuegwise het, wo di dranne hi chönne wachse, ihrer Fähigkiite hi chönne entdecke u se uf Prob steue. So het er di beede zersch es zwänzgsytigs Buechli uber e *Franz vo Assisi* gotisch u dernah «*Das tapfere Schneiderlein*» i Schwabacher Fraktur la schrybe u illustriere. Je höheri Aaforderige dass er gsteut het, umso grösser isch ds Säubschtvertroue u d Früüd ar Arbit worde, u mit em Erfoug sy nöiji Wunsch u Ziiu gweckt worde. Wo ne d Arbiiter im Betrieb gsiit hii: «*Schrybe chönntit der afe, aber gschribe isch no nid gsetzt*», sy di zwee 1927 i ihrem vierte Lehrjahr drahii, es Buechli, es isch «*Die gerechten Kammacher*» vom *G. Keller* gsy, vo A bis Z säuber z setze, z drucke, z illustriere u yzbinge. Im Nachwort derzue cha me unger angerem läse: «*Gegen fünfhundert Stunden haben wir an dem unscheinbaren Büchlein, welches in zwanzig Exemplaren hergestellt wurde, gearbeitet; hunderte von Stunden haben wir verwendet, um uns im Schriftschreiben, Zeichnen und Schneiden sowie im Entwerfen von Drucksachen zu üben. Dass wir dies alles mit Begeisterung machten, haben wir der aufopferungsvollen Arbeit unseres lieben Anführergespan, Herrn Albert Ruppli, zu verdanken, wel-*



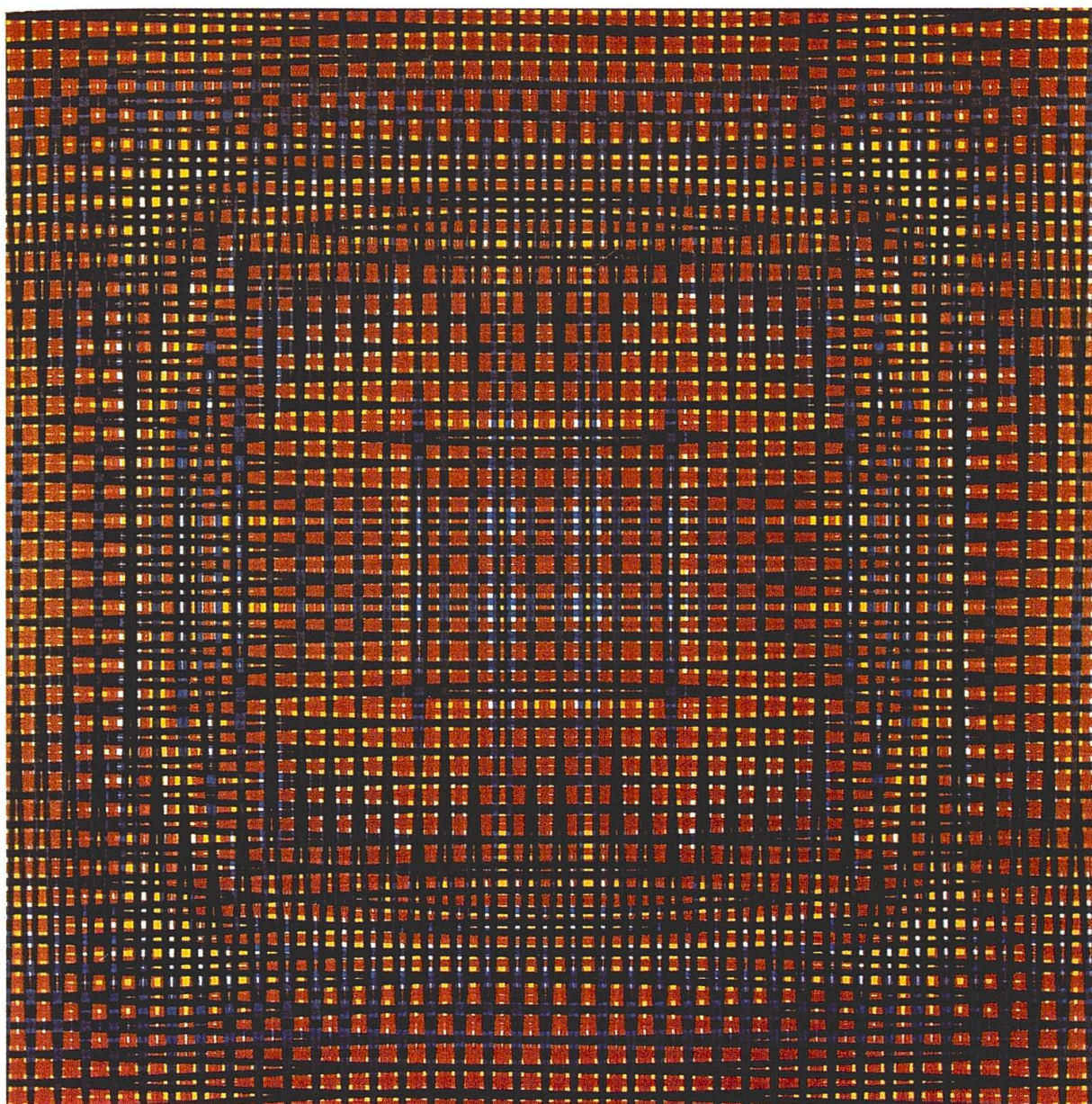
E. Zbinden:
Schmidigen-Chilbi, der Eingang zum «Wilden Mann», vergrößerter Ausschnitt.

cher jederzeit seine freie Zeit uns und den andern Buchdruckerlehrlingen in Bern, Thun und im Ob- u. Nidwalden ohne Entgelt, nur geleitet durch seinen Idealismus und seine Aufopferungsfähigkeit für die Jugend, zur Verfügung stellte. Wir wissen, dass wir es ihm zu verdanken haben, sowohl beruflich wie mit Allgemeinwissen versehen, nächstes Frühjahr mit ruhigem Blick ins Leben schauen zu können.»

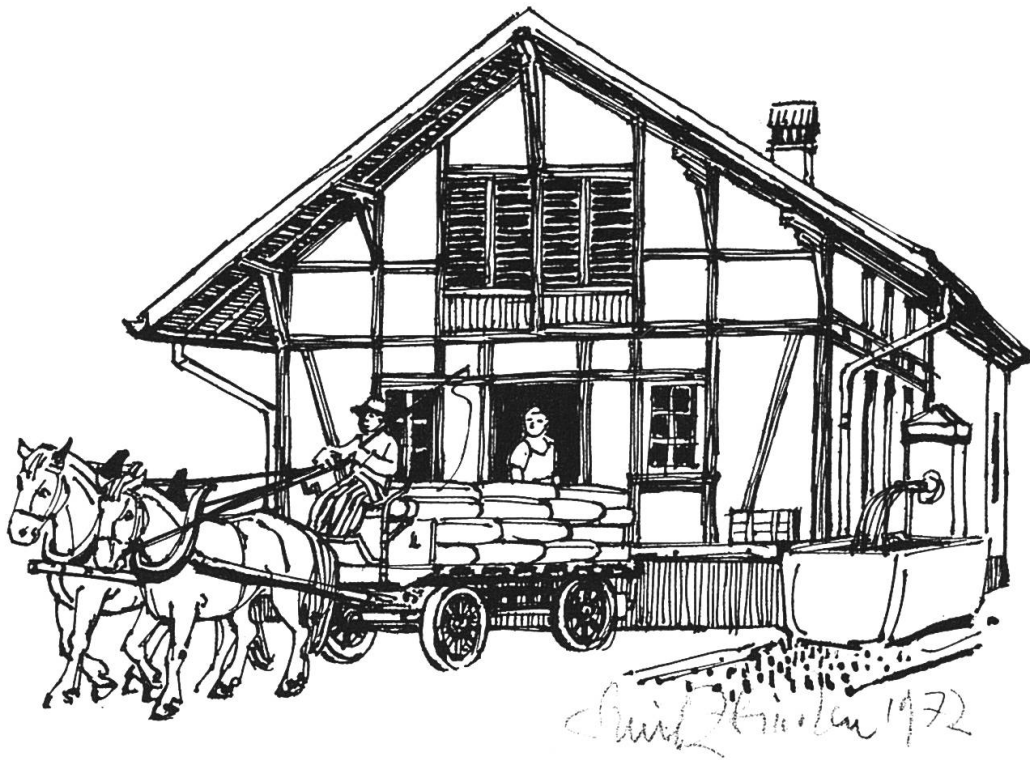
Ds Buechli het Furore gmacht, so dass di beede Emil vom damalige Volkswirtschaftsdiräktör Joss³ sy yglaade worde. Er het ne gratuliert u derfür gluegt, dass si sech im Usland hi chönne wyterbiude.

Vo denn ewägg sy d Wäge vo de Beede usenang.

Der *Emil Zbinden* isch zersch nach *Berlin* u het sech näbe der Arbet i Aabekurse ar Voukshochschueu z Neukölln wyterbiudet. Speter isch er aus Studänt für paar Semeschter i d «*Akademie für graphische Künste*» z *Leipzig* yträte. Er het nid nume i fachtechnischer Hinsicht vii profitiert. Di Jahr 1928–1933 si für Dütschland e bewegt Zyt gsy, d Zyt vom Expressionismus, ir Malerei *Nolde*⁴, *Kirchner*⁴, *Groß*⁶ mit ihrne Nachfolger, ir Literatur het der *Alfred Döblin*⁷ mit sym Buech «*Berlin Alexanderplatz*» 1930 die Zyt gschiuderet, em *Brecht*⁸ syner Theaterstück sy denn entstange u ufgfüert worde, der *Hans Fallada*⁹ het syni Romane gschriben, derzue isch di nöiji Musig ufcho, *Schönberg*¹⁰, *Hindemith*¹¹, *Orff*¹², *Fortner*¹³; aber über auem isch der Schatte vor Politik gläge, zersch d Arbittslosigkeit, derzue wi nes Gschpäncht ds Uftouche vom Nationausozialismus. A au däm het der jung Zbinden läbhaft Ateu gno; sy kritisch Geischt het vo auem Afang aa politisch klar gseh u gwusst, wohi das füert, u so het er 1933, won er i d Schwyz zrugge cho isch, – ohni dass er zure Partei ghört hätti – kes Blatt vor ds Muu gno, o we me hiedüre no gmiint het, mi sötti froh sy über d Nazi, wiu sen is vor em Kommunismus bewahrt hige. Mit syr offene Hautig het er sech denn meh Finde aus Fründe erworbe. Dernäbe het er probiert, sech aus freie Grafiker dürezbringe, het Buecher u Flugblätter, o politisch, gstautet, zersch z *Bärn*, nachär z Frankrych, 1934 z *Nizza*, de ume z *Bärn*; schwär isch's gsy i der Zyt, bis er du 1935 vom Verlagsliiter *Bruno Dressler* († 1952) vor *Büechergilde Guetebärg* der Uftrag übercho het, d *Gott-häuf*-Usgab z illustriere. Das het ne bis 1953 beschäftigt. Über 900 Houzschnitt u Houzstiche sy i der Zyt entstange. Wiu ds Wärg, o ds spetere, hie bekannt isch, wett i nid me Wort drüber verliere u nume no erwähne, dass er 1944 zu de Gründer vor Vereinigung vo de Houzschnyder ir Schwyz, der *XYLON* ghört het u mängs Jahr (bis 1970) ihre Presidänt



E. Jenzer: Typographischer Druck, 68 × 68 cm.



E. Zbinden: Skizze zu «Käse-Camionnage».

isch gsy. Unger ihm isch si 1953 zumene grosse internationale Verband worde. Der Emil Zbinden het gärn mit angerne zämegschaffet, dert Aregige wyterggä u bim Diskutierte u Wärche mit syne Kolege nöije Schwung für sy Arbit griicht, i gwüsser Hinsicht e chlyne Ersatz für sy Frou, won ihm scho nach paarne Jahr gstorben isch.

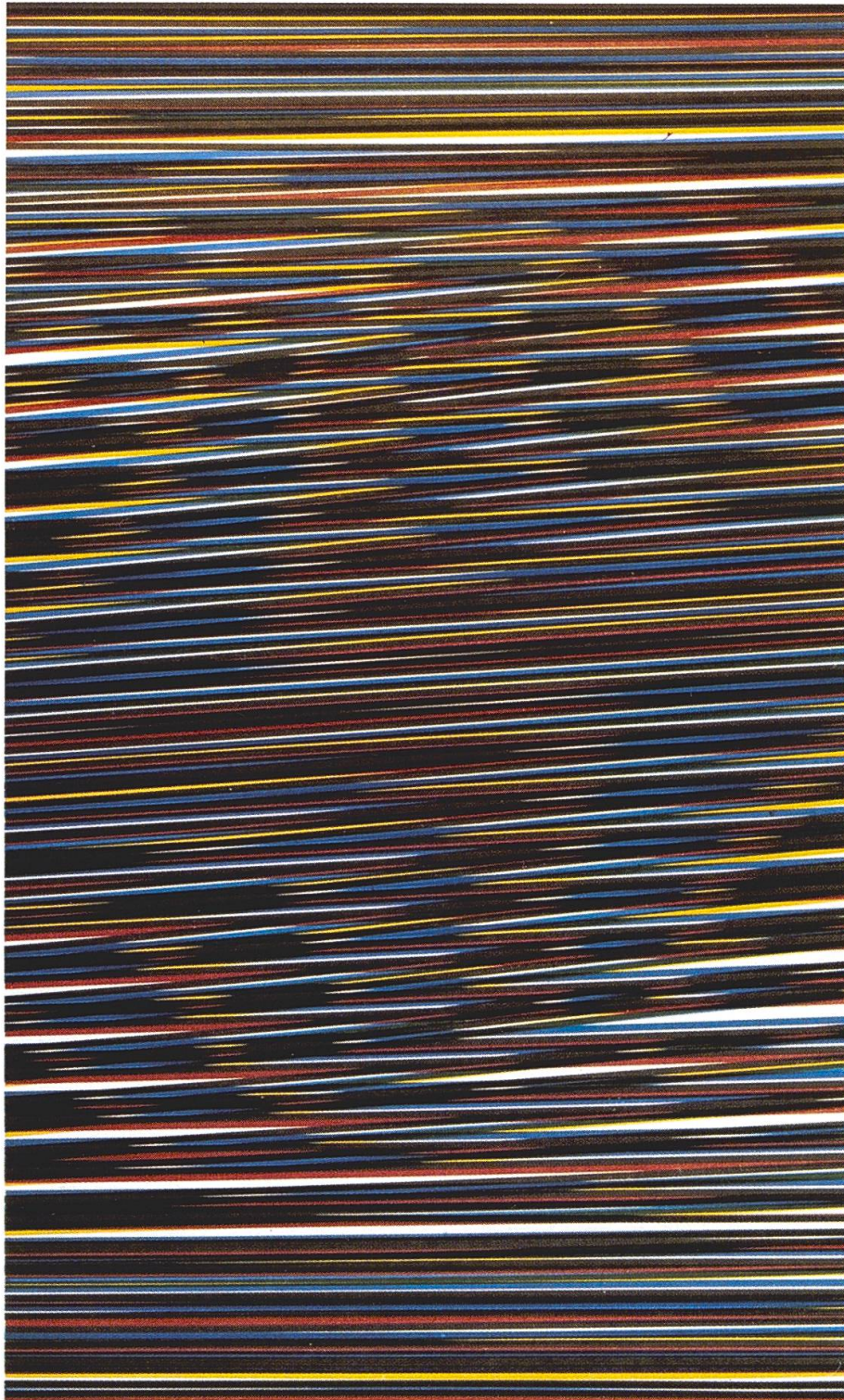
Sy Koleg *Jenzer* dergäge het sys Uug i Usstelige wyter geschuelet, isch im künschtlerische Schaffe ganz iigeni Wäge ggange u dert Einzugänger blibe. Derfür stiit ihm hüt no e verständegi Frou zur Syte, won ihm i sym schöpferische Wärg der Rügge stercht. Der Emil Jenzer het im Jahr 1928 z *Frankfurt am Main* e Steu gfunge gha u sech i Kurse bim Prof. *Koch*¹⁴, ere füerende Pärsönlechkiit ir Typographie, wyter biudet. Er het trotz syne junge Jahr gly iinisch e schöne Poschte im ene Betriib z *Gross Gerau* gfunge u isch wi der Zbinden im Jahr 1933 ume zrug i d Schwyz cho. Wiu ke passendi Arbit isch umen gsy, het er uf ere Handpress bibliophili Buecher druckt, z. B. 1936 mit em Zbinden zäme: «*J. Gott-helf, Sprüche zum Nachdenken*», d Buechstabe sy i Houz gschnitte gsy, u ds Buechli isch i 50 Exemplar uf Büttepapyr druckt worde. Wiu ds

Gstaute u Drucke vo öppis Schöнем geng sys innerschte Aalige isch gsy, het er unger em Name: «*Verlag Berner Handpresse*» wyteri Buecher useggä u o für di Schwyzerischi Bibliophili Gseuschaft ungfähr 25 Buecher gstautet. Finanziell het nüüt usegluegt, er het müesse froh sy, wen er d Chöschte het chönne decke, u für sy jungi Familie düre z bringe, het er zwüschyche Glückwunschcharte druckt u z Nacht ir Buechdruckerei Haller z Burduf aus Schriftsetzer gschaffet, bis ihm im Jahr 1957 der Betriib: *Buchdruckerei Haller*, itz: *Haller u Jenzer*, isch atriit worde. Er het zuegriffe, isch für 25 Jahr i ds Geschäftsläbe ygstige u het der Betriib mit über 30 Agsteute bis dä Hustage gleitet. I dene Jahr het er – aber itz finanziell gsicheret – ir Freizyt sym Hobby: *Typographischi Drucke* chönne fröhne. Es isch äbe überzügt gsy, dass d Müglichkiite vom Buechdruck no lang nid usgschöpft sy, bsungersch uf em künstlerische Gebiet nid. Zersch het er Houzplatte ygfärbt u druckt, speter het er fasch nume no ds Mäas vo de Buechdrucker, der Cicero, e paar Millimeter briite Stab, bruucht. Er het di Stäb i de Grundfarbe rot, gäub u blau ygfärbt, i verschidene Abstäng näbenang u überenang druckt, derby geng meh Müglechkiite entdeckt, u sech a de neu entstangene Farbe u Forme gfröit. Mi chönnt e grosse Teu vo sym so entstangene Wärch überschrybe mit: Thema (das sy di drei Grundfarbe u der Cicero) mit *Variazione*.

Speter het er ds Glyche o mit angere geometrische Forme wi em Drüegg u freie Flächine probiert.

Sys Wärch isch es Spiu mit Farbe u Forme, us däm Spiu sammlet er gwüssi Erfahrig, u mit Hiuf vo dene chan er es Blatt gstaute. Us em Spiu wird Gstaut, es Biud, wi's süsch no kes ggä het, un er o kes meh cha mache, wiu er speter unmüglech bis i aui Einzuhite meh cha säge, wi's entstangen isch. Es isch auso es schöpferisches Biud, wi's nume grad är het fertig brunge, u iis, wo mit sym Iigeläbe uf e Möntsch cha e Würkig usüebe, e ne beläbe, ihm Früüd mache, ene nachdänklich oder truurig stimme, dür sy Ornig ne cha beruehige, dür d Harmonie ihn innerlich cha löse u befreie, es Biud, wo, ohne dass es öppis Bestimmts wott säge, e Nahrig cha sy für ds Gmüet, es Labsau für d Seeu.

Es isch interessant, dass der *Ruppli* der *Emil Jenzer* scho währet syr Lehrzyt uf das hiigwise het: denn, won er ihm gsiit het: «*Es isch wichtig, i was füre Stimmig dass du am Morge hinger d Arbit giisch. Lueg uf em Wäg zur Püetz gwüssi Plakat a; öppis wo i Form u Farb guet gstautet isch,*



E. Jenzer: Typographischer Druck, 90 × 51 cm.

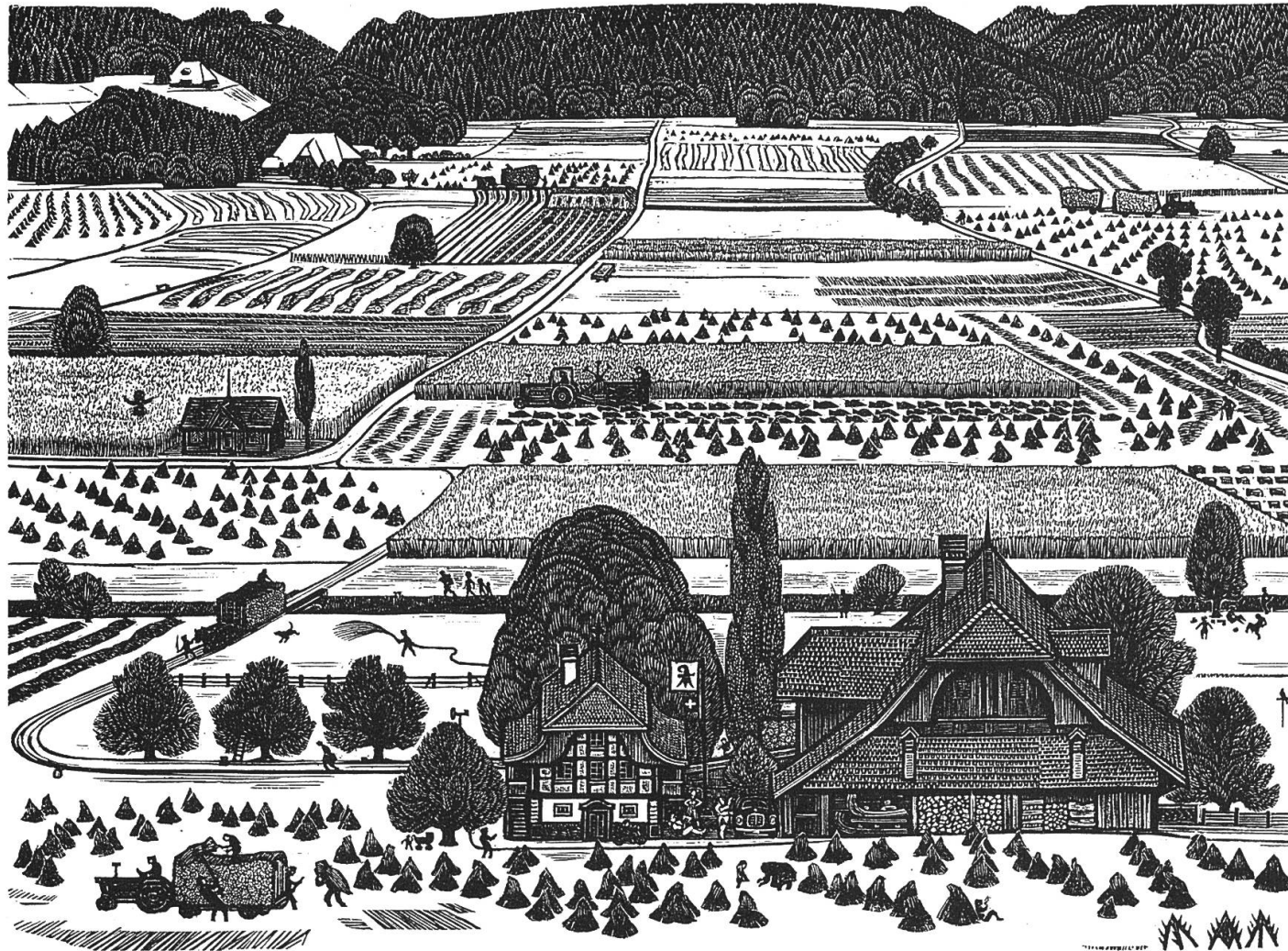


E. Zbinden: Gerichtssaal und Gerichtslinde auf Schloss Burgdorf.

bringt Ornig u Harmonie o i dys Innere.» Wahrschynlich het der Ruppli denn scho gspürt, dass ds reine Gstaute mit Forme u Farbe em Emil Jenzer iinisch e Läbesinhaut u Chraft zu schöpferischer Arbit chönnt gä. Mit em *Emil Zbinden* isch er nämlech denn echly angersch verfahre. Amene schöne Früeligstag het er ihm iinisch gsiit: «*Gang use ga male u ziichne, dert lersch hüt meh aus bi üs, i säge de em Chef, wen er mi fragt, du sygisch bi de Maschine.*» Offebar het er genau gwüsst, wo der Emil Zbinden asprächbar isch: i der Natur, ir Landschaft, bi Pflanze, Tier u Mönsche, aber o, dass me ne mit läbigem Materiau mues la schaffe, em Houz, wiu er säuber chly e Spryssige isch. Er stiit der Natur nach u überchuunt, wen er se betrachtet, d Chraft öppis drususe z näh, üs aus Spiegu vor d Ouge z steue, oder dass mer sech däm achte, wo mer süsch nume näb ihm verby gienge. Dank em Biud stiit's itz no da u chan is geng früsch ume Früüd mache. Aber es isch nid nume photographiert, es isch eso dargsteut, dass es is öppis cha u wott säge. Das macht is nachdänklich, füert is uf nöiji Gedanke, ds Biud wird is zum Symbol, zumene Sinnbiud, überchunnt e Sinn u wird so zure Nahrig für e Geischt.

Anmerkungen
von A. Roth

- ¹ Väter: *Jakob Jenzer* (1879–1937). – Vater *Zbinden*: sein Bild mit der letzten Postkutschenfahrt vom 29.2.1916 in *Flatt, K. H.*: 150 Jahre Ersparniskasse des Amtsbezirks Wangen 1924–1974, Wangen 1974, 47.
- ² *Ernst Würtenberger* (1868 Steisslingen/Baden – 1934 Zürich), Maler.
- ³ *Fritz Joss* (1886–1939), 1913/9 Sprachlehrer am Technikum Burgdorf, 1926/39 Regierungsrat.
- ⁴ *Emil Nolde* (1867–1956), zur Zeit *Zbindens* in Seebüll in Schleswig.
- ⁵ *Ernst Ludwig Kirchner* (1880–1938), Davos.
- ⁶ *George Groß* (1893–1959), Berlin.
- ⁷ *Alfred Döblin* (1879–1957), Arzt, Berlin.
- ⁸ *Bernt Brecht* (1898–1956), Berlin.
- ⁹ *Fallada*, ursprünglich *Rudolf Ditzen* (1893–1947), Berlin.
- ¹⁰ *Arnold Schönberg* (1874–1951), Wien.
- ¹¹ *Paul Hindemith* (1895–1963), Frankfurt/Main
- ¹² *Karl Orff* (1895–1982), München.
- ¹³ *Wolfgang Fortner* (*1907).
- ¹⁴ *Rudolf Koch* (1876 Nürnberg–1934 Offenbach/Main).

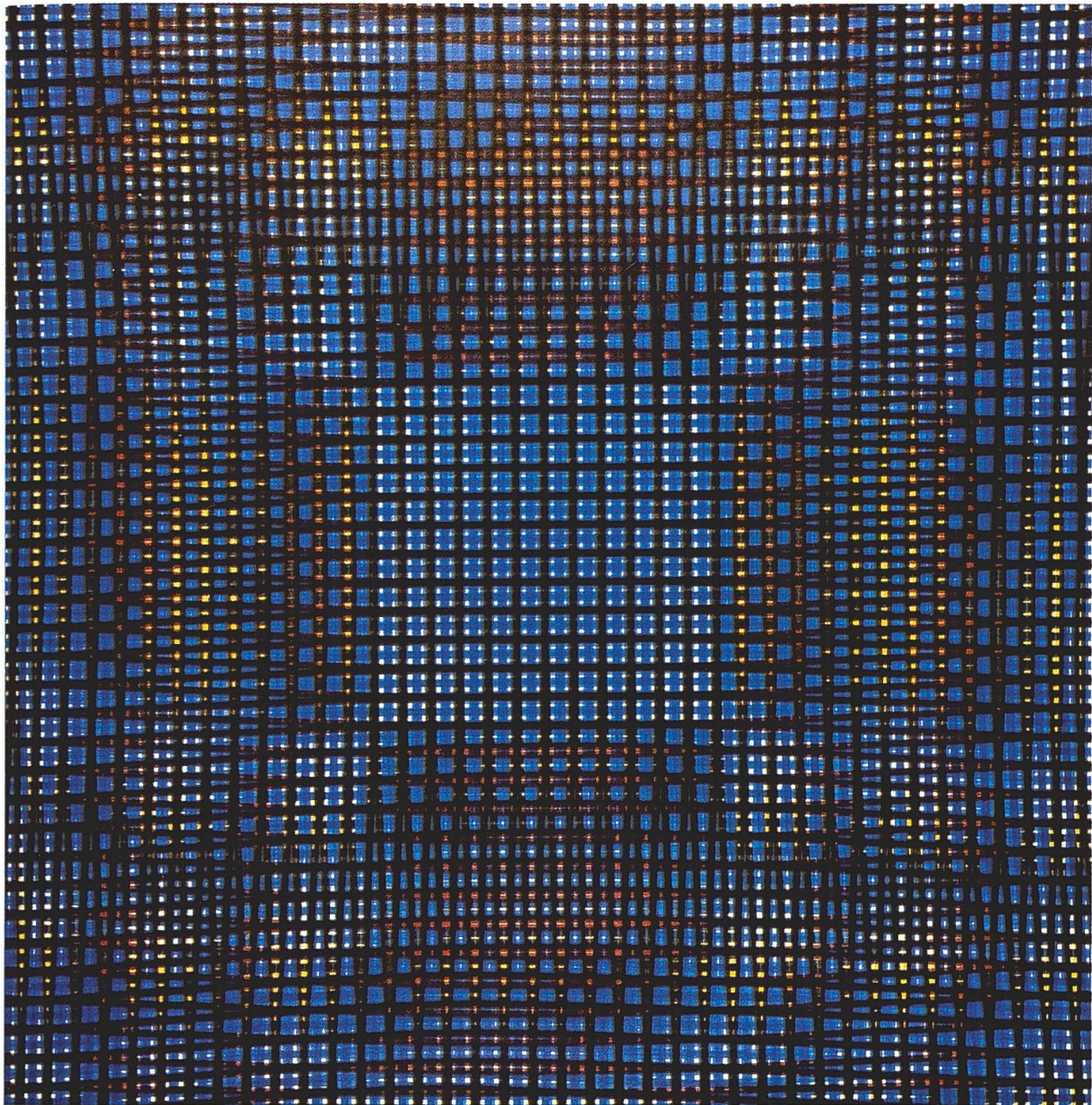


E. Zbinden: Tägertschi, Erntezeit.

Abbildungsverzeichnis
von A. Roth

Emil Zbinden:

- S. 90/91: *Zauggenried* von Süden, Federzeichnung 9,6×30 cm, um 1946; eine der Studien für die *Fraubrunner Chronik*, die Zbinden und Jenzer gemeinsam in 10 Jahrgängen für den OGV gestaltet haben; eine ähnliche Zeichnung ist abgedruckt in deren Jahrgang 1954, S. 11; PB Burgdorf
- S. 93: *Häckligen-Chilbi*, Holzstich, Stock ca. 19×35 cm, Anfang 1967 als Neujahrsblatt für AEBI AG, Burgdorf; Ausschnitt der Mittelpartie, vergrössert, eigentlich der «Wilde Mann» in Schmidigen. – Dr. Willi Aebi schrieb dazu im Begleitblatt: «Der beiliegende Holzschnitt «Chilbi in Häkligen» von Emil Zbinden ist unser drittes Neujahrsblatt dieser Art. Die Blätter sind nicht, wie ein Kalender, regelmässig erschienen. Das sei hier festgehalten für diejenigen, die angefangen haben, Zbinden-Holzschnitte zu sammeln.
Emil Zbinden konnte sich für die Figuren an sein unerschöpfliches Skizzenbuch halten, ging aber doch noch extra an den «Hutwil-Märit», um ja in allen Einzelheiten «zeitgemäss» zu sein. Nachher hat er, wie er uns schreibt, einige Wochen hintereinander an diesem Holzschnitt gearbeitet. Wir glauben ihm das gern, wenn wir uns hinsetzen und mit den Augen die einzelnen Gruppen, Figuren und Gesichter zu erfassen suchen, wenn wir rechts mit dem Ballonstand voller herrlicher Sachen anfangen, vom Glücksrad über die Tanzdielen zu dem in Silber und Purpur erstrahlenden Rösslspiel gelangen, dahinter noch eine Dorfmusik mit einem richtigen Dirigenten entdecken und dem taubstummen Drehorgelmann gerne einen Batzen in den Hut legen würden. Haben Sie die Fernseh-Antenne auf dem Rösslspiel-Wohnwagen schon bemerkt? Wenn das nicht mehr zeitgemäss ist...»
- S. 95: *Käse-Camionnage*, Federskizze, ca. 12×17 cm, Entwurf 1972 für G. Roth & CO AG, Burgdorf; PB Burgdorf
- S. 97: Die Gerichtslinde auf *Schloss Burgdorf*, Federzeichnung, 29,7×20,7 cm, 1971, auf Einladung von Dr. Roth; PB Burgdorf
- S. 99: *Ernte bei Tägertschi*, Blick gegen Süden, Holzstich, Stock ca. 16×22 cm, 1975, auf Einladung von Dr. F. Hofmann, Burgdorf, als Neujahrsblatt des Zentralverbandes schweiz. Milchproduzenten, für den 1973, 1974 und 1976 Zbinden noch drei weitere Neujahrsblätter geschaffen hat.



E. Jenzer: Typographischer Druck, 68 × 68 cm.